

Ercheint
täglich mit Ausnahme Sonn-
und Feiertage.

Bezugspreis
vierteljährlich 3 Mk. frei ins
Haus gebracht; durch die Post-
bezogen im Bestellgeld
3 Mk. 17 Pf.

Wochenrate 25 Pf.
Einzelnummer 5 Pf., ältere
10 Pf.

Kreiszeitung

für den Ober-Taunus-Kreis.

Anzeigenpreis

die vierzeilige Garnitur-
zeile oder deren Raum 20
Pfg.; im Nachrichtenteil die
Beizeile 33 Pfg. — Nach-
satz bei Wiederhol-
ungen. — Laufende Wohn-
ungsanzeigen nach Ueberein-
kunft.

Geschäftsstelle

Postfach 414
Postfachkonto Nr. 115691
Frankfurt a. M.

Die Kriegswoche.

Küchlied.

B. E. Der Kaiser-Begegnung im Deutschen Hauptquartier mit ihren bedeutsamen Besprechungen über Ausbau und Vertiefung des deutsch-österreichischen Bündnisses ist eine Reise Kaiser Karls an die befreundete Höfe von Sofia und Konstantinopel gefolgt. Zum erstenmale in der Weltgeschichte weist ein Abkömmling der alten deutschen Kaiser, die sich „römisch“ nannten, als Gast der Sultane aus Osmans Hause in der Orient und Ostident verknüpfenden Stadt Konstantins des Großen.

Während die Kampftätigkeit in der Pfingstwoche sich auf verzweifelte Versuche der Franzosen, den Kessel zurückzuerobern, auf lebhafteste Erkundungsgefechte an der übrigen West- und an der Südwestfront sowie auf den Versuch ein französisch-italienisches Vorstöße in Albanien beschränkt hat, sind auch keine meßbaren Fortschritte des Friedensgedankens zu berichten. Einzig vielleicht, daß in England sich wenigstens vereinzelt ihm günstige Stimmen ein wenig dreister hervornagen. Aber Herr Wilson hat sich beeilt, den Träumen des Friedenstag ein „Träume, wer da träumen mag“ entgegenzusetzen und die hier und da in Entente-Länder verflauende Kriegsstimmung von neuem aufzupeitschen. Ob ein gelegentlich laut werdender Verdacht gerechtfertigt ist, es werde im Lager der Feinde mit verteilten Rollen gespielt und Wilson arbeite auf englische Bestellung, wenn er englischen Friedensfühler abblase, ist natürlich nicht auszumachen. Die ganze Aufmachung der jüngsten Wilson-Rede scheint doch mehr ein weiteres Beweismittel für den tiefgehenden Haß dieses Mannes gegen deutsche Art im ganzen zu sein. Ihm zu frönen, kommt es ihm auf die hundertste und tausendste Wiederholung der Tatsachenverdrehung gar nicht an, daß die Mittelmächte aus Raublust in den Krieg gezogen seien, die braven Engländer, Franzosen und Italiener aber allein aus Eifer für Menschheits-Ideale, religiöse Ziele, oder wie man sich ausdrücken mag. In demselben Augenblick nehmen französische Regierungsschreiber die Propaganda nicht allein für einen Rüdewerth Eljah Lothringens, sondern gleich des ganzen linken Rheinufer im Geiste von 1840 wieder auf.

Dieser verbohnte Trost der in ihren vier letzten gegen Deutschland geführten Kriege besiegten Nation scheint erst gebrochen werden zu können, wenn die Unmöglichkeit eines ferneren Widerstandes ihr mit der gleichen Deutlichkeit vor Bewußtsein gerückt ist, wie im Januar 1871. Im Grunde ist es vielleicht freilich bloß eine dünne Oberschicht von Politikern, die drüben die wahre Volksmeinung um deswillen nicht zu Worte kommen läßt, weil der Tag des Friedens für sie derjenige einer strengen Rechenschaftsablegung über unnütz verlängertes Blutvergießen werden könnte. Gerade in diesem Monate sind von rechts wegen die Mandate der 1914 gewählten französischen Deputiertenkammer abgelaufen. Und man erinnere sich, daß die Wahlen im Februar 1871 sogleich eine erdrückende Mehrheit für sofortigen Friedensschluß zustandebrachten, während Gambetta, dessen Geist sich auf die Poincaré, Ribot und Clemenceau fortgeerbt hat, so gern noch das Schachspiel nach Verlust des Königs „Paris“ weitergespielt hätte. Man dürfte schwerlich fehlgehen mit der Behauptung, daß die wiederholten Ausschübe der Neuwahlen in England und Frankreich mit Wissen und Willen der Machthaber Kriegverlängernd wirken.

Eines der von England beherrschten Völker läßt keinen Zweifel aufkommen, daß es der Fortsetzung des blutigen endlosen Ringens durchaus widerstrebt: die Iren. Eine große Zahl von Verhaftungen namhafter Sinnseiner, die Feldmarschall French als „Lord Lieutenant“ auf der grünen Insel vorgenommen hat, wird amtlich mit der Entdeckung einer neuen hochverräterischen Verschwörung gegen die englische Oberherrschaft begründet. Und zuwider den englischen Grundgesetzen werden die Verhafteten ihrem ordentlichen Gerichtsstande auf heimischem Boden entzogen, vielmehr zur Aburteilung nach den irischen Haß in gleichem Maße erwiderten Hauptinsel übergeführt. Ob der Notzettel helfen wird, den die Nationalisten-Partei nach den Vereinigten Staaten richtet, wo irische Beschwerden bisher Gehör zu finden vermochten?

Heute freilich hat sich Präsident Wilson vermahen in seinen Deutschenhaß verrannt, daß die Gesamtpolitik seines Bündnisstaates dadurch aus ihrer Lage gedrückt wird. Mit lauerstücker Miene muß er einen engeren Zusammenschluß Japans und Chinas ansehen, der seine Spitze gewiß nicht allein, der amtlichen Angabe gemäß, gegen Deutschland steht.

Neue verräterische Kundgebungen der Prager Tschechen und ihrer südlawischen Gäste bei Gelegenheit eines Theater-Jubiläums werden hoffentlich ein scharfes Zucken der österreichischen Regierung gegen die Schuldigen im Gefolge haben, die mit dem schändlichsten Unfug dem Kaiser Karl seine vorgängigen Gnadenelasse lohnen. Und die italienische Regierung schickt sich an, die ihr zur Verfügung bereitgestellten Legionen tschechischer Ueberläufer an der Front als Verführer der gegenüberstehenden Truppenteile landmännlicher Herkunft zu verwenden. Einen Erfolg langwieriger Bemühungen dürfen jetzt die Deutschböhmen in ihrem Nationalitätenkampf buchen;

die Einrichtung nach Möglichkeit national abgrenzender Kreishauptmannschaften ist nunmehr auf dem Verordnungswege vorgeesehen worden.

Wie die Ukrainer dem bodenständigen Hetmanate seinen politischen Charakter zurückgegeben haben, ist auch von den Finnen der Posten eines „Reichsvorstandes“, an den sich Ueberlieferungen der Schwedenzeit anknüpfen, wieder hergestellt und Soinhufvud übertragen worden. Man faßt diese Ausgrabung allgemein als einen vorbereitenden Schritt zur Annahme der monarchischen Staatsform auf.

Während die „Randvölker“ des verflochtenen großrussischen Staatswesens nach Szeptern und Kronen für ihr künftiges selbstständiges Dasein Umschau halten, bedrohen den vom Schicksale hart geprüften Exzaren gerichtliche Verfahren, mit denen seine ehem. Untertanen alte Unbilden heimzahlen möchten. Ein Sondergerichtshof soll in Moskau bereits zu seiner Aburteilung errichtet sein. Auch diese Revolutionäre trachten, ihr Werk der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit mit der Schaffung eines Ausnahme-rechtes gegen einen wehrlos gewordenen einzuleiten: das wahre Gesicht der nach französisch-amerikanischer Abrasologie so „großmütigen“ Allerweltdemokratie.

Der deutsche Tagesbericht

Großes Hauptquartier, 24. Mai. (W. B. Amtlich.)

Weitlicher Kriegshauptplatz.

Im Kessel-Gebiet, beiderseits der Lys und an der Scarpe, südlich von der Somme sowie zwischen Moreuil und Montdidier lebte die Artillerietätigkeit am Abend auf und war auch während der Nacht lebhaft. Die Infanterietätigkeit blieb auf Erkundungskämpfe beschränkt. Eigene Unternehmungen südwestlich von Bucquoy und an der Dife brachten Gefangene ein.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Italienische Angriffe abge schlagen.

Wien, 24. Mai. (W. B.) Amtlich wird verlautbart: Gestern griffen die Italiener unsere Stellungen auf der Zugna Dorta und im Etschtal nach starkem weitgreifendem Geschützfeuer zu wiederholten Malen an. Die beiden ersten Angriffe brachen schon in dem trefflich wirkenden Feuer unserer Batterien blutig zusammen. Die Angreifer stüchelten in ihre Gräben zurück. Beim dritten Ansturm kamen die Italiener bis knapp an unsere Stellungen. Kaiser-schützen vom 3. Regiment drangen aus ihren Dedungen und warfen sich dem Feind mit gewohnter Tapferkeit entgegen. Der Kampf endete mit einem vollen Sieg der Unsrigen. Der Angreifer wurde überall zurückgeworfen, ein letztes Italienernest noch in der Nacht gefäubert.

Zu gleichem Ergebnis führten drei Vorstöße, die der Feind gegen unsere Stellungen auf dem Monte Asolone versuchte. Auch hier wurde er jedesmal abge schlagen.

So hat für die Italiener auch das vierte Jahr ihres Raubkrieges mit schweren Mißerfolgen begonnen.

Der Chef des Generalstabes.

Die Verschwörung in Irland.

Bern, 24. Mai. (W. B.) Der Dubliner Berichterstatter des „Manchester Guardian“ meldet unter dem 19. Mai, die öffentliche Meinung betrachte die amtliche Behauptung, daß die Regierung Beweise für ein deutsch-irisches Komplott besitze, mit größter Skepsis. Wenn die Regierung derartige Beweise hätte, würde sie die Verhafteten wegen Landesverrats unter Anklage stellen. Die Anklage sei indessen nicht erhoben worden. Wenn überzeugende Beweise nicht vorgelegt würden, werde die Folge lediglich eine bedeutende Stärkung der Sinnseiner auf Kosten der Nationalisten sein. Die von French angekündigte neue Rekrutierungskampagne werde einfach verlaßt. Schon normalerweise würde es Engelsenungen bedrückt haben, um ihr zum Erfolg zu verhelfen. Nach den letzten Ereignissen sei sie gänzlich hoffnungslos. Allgemein wunderte man sich über die außerordentlich ungeschickte, einen Kompromiß zwischen der neuen Militärgewalt und der Zivilgewalt verrätende Art, mit der in der Proklamation Frenchs drastische Maßnahmen gegen ein angeblich deutsches Komplott neben den Verzicht auf die irische Wehrpflicht und den Aufruf zu einer neuen Rekrutierung gestellt wurden.

Die Abgabe von Sparmetallen.

B. D. Z. Die Abgabe von Sparmetallen wird weiter fortgesetzt. Wenn uns auch das fleißige Fortschreiten unserer Truppen im Osten und Westen in letzter Zeit wieder eine reiche Beute an Metallen aller Art gebracht hat, so reicht die doch nicht aus, um den großen Bedarf der Heeresverwaltung allein zu decken. Mit dieser Beute ist vielmehr schon vornherein von der Kriegsrohstoffabteilung

des Kriegsministeriums gerechnet worden. Sie trägt lediglich dazu bei, die Metallvorräte des Inlandes, die bereits beschlagnahmt sind, zu strecken. Die Mobilisierung und Herausnahme der heimischen Metallvorräte bleibt nach wie vor eine dringliche Kriegsnotwendigkeit. Deshalb wird von den zuständigen Stellen um strenge und beschleunigte Durchführung der Beschlagnahmeverordnung gebeten. Dabei sollen die im öffentlichen Besitze befindlichen Metalle, besonders die Kupferdächer öffentlicher Gebäude und die Denkmäler nicht weniger geschont werden, als die Metalle in privaten Haushaltungen. Wenn die Abnahme der Kupferdächer hier und da nur langsam fortschreitet, so liegt es fast immer daran, daß es an sachkundigen Arbeitern und an der Beschaffung von Ersatzdächern fehlt. Auch die Denkmäler sollen von nun an in erheblichem Umfange eingeschmolzen werden, soweit sie nicht von besonderer historischer und künstlerischer Art sind. In Preußen hat eine Sachverständigenkonferenz, der auch eine Reihe von Bildhauern angehören, bereits alle Vorbereitungen getroffen, um die Beschlagnahme und Einschmelzung von Bronzedenkmälern durchzuführen. Die Dedung des Heeresbedarfes an Sparmetallen beruht in der Hauptsache auf der Rohbarmachung der heimischen Vorräte.

Die Weinsteuern.

W. Berlin, 25. Mai. (Priv. Telegr.) Der Getränkesteuer-ausschuß des Reichstages hat die geplante Weinsteuern entgegen der Regierungsvorlage von 20 auf 10 Prozent herabzusetzen beschlossen.

Professor Julius Wolf sagt im „Roten Tag“ dazu: Ein ganz unmöglicher Beschluß in einer Zeit, wo Bier und Branntwein, das Getränk der Massen, zu wesentlich höheren Steuersätzen herangezogen werden. Unmöglich, zumal unter den heutigen Verhältnissen, wo das Reich auf keine 1000 Mark Einnahmen verzichten kann, wenn dadurch nicht stärkere Interessen verfehlt als gefördert werden. Der Reichstag wird den Beschluß revidieren müssen.

Aus Bayern.

Ausschreitungen in Ingolstadt.

München, 24. Mai. (W. B.) Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Amtlich wird mitgeteilt:

Am 22. Mai abends brach in einer Wirtschaft in Ingolstadt ein Brand aus. Während sich aus diesem Anlaß eine größere Menschenmenge ansammelte, wurde durch einen Schuhmann ein Mann, angeblich ein Deserteur, verhaftet und auf die Wache im Rathaus geführt. In der Begleitung des Mannes befand sich ein Soldat, ein Nervenkranke, der auf dem Rathaus ein lautes Geschrei erhob und hierdurch eine größere Menschenmenge anlockte. Es verbreitete sich alsbald die Behauptung, man habe gesehen, wie der Schuhmann auf den Soldaten einschlug. Es griff eine um so größere Erregung um sich, als der betreffende Schuhmann als eine in Ingolstadt sehr unbeliebte Persönlichkeit bezeichnet wird. Schließlich zerstreute sich die Ansammlung und es trat Ruhe ein. Erst nach längerer Zeit rothete sich neuerdings eine Anzahl junger Burken und Mädchen zusammen und drang auf noch nicht näher bekannte Weise in das Rathaus ein. Teils verübten sie dort, teils vor dem Rathaus große Ausschreitungen und Sachbeschädigungen, in deren Verlauf im Erdgeschoß ein Brand ausbrach, bei dem zahlreiche Altentüde der Stadt-magistrats vernichtet wurden. Infolge der großen Menschenmenge, die sich sofort wieder angesammelt hatte, konnte die Feuerwehr geraume Zeit nicht zum Brandherd vordringen. Erst durch das einschreitende Militär ließ sich die Menge zerstreuen wobei es noch in den Nachbarschaften zu einzelnen Sachbeschädigungen an Fenstern und Türen kam. Das Gesamtergebnis der noch während der Nacht gepflogenen Erhebungen geht mit aller Bestimmtheit dahin, daß diese bedauerliche Vorfälle keinerlei allgemeinpoltische parteipolitische oder wirtschaftliche Ursachen haben, vielmehr lediglich aus roher Radau- und Zerstörungslust junger, unreifer Personen heiderlei Geschlechts entsprungen sind. Die Ordnung ist vollkommen wiederhergestellt.

An das eisenverarbeitende Handwerk.

Zur Beruhigung des eisenverarbeitenden Handwerks schreibt die Handwerkskammer zu Wiesbaden: Die fortwährenden Klagen des Handwerks über unzureichende Zuweisung von Eisen an das eisenverarbeitende Handwerk, haben den Deutschen Handwerks- und Gewerbetag veranlaßt, mit der Rohstahlausgleichstelle in Berlin Fühlung zu nehmen, um eine Abstellung der Beschwerden auf diesem Gebiete herbeizuführen. Die Verhandlungen haben zur Folge gehabt, daß die Ausgleichsstelle durchgreifende Maßnahmen zur reichlicheren Versorgung des Handwerks mit Eisen getroffen hat. Es wurde bereits eine größere Sondermenge Eisen dem Handel zur Verteilung an das Handwerk zur Verfügung gestellt. Die Lieferungen aus Grund der Zuteilung haben bereits begonnen und sollen innerhalb der nächsten etwa zwei Monate durchgeführt sein.

Neben dieser einmaligen behördlichen Sonderzuweisung bleibt für den Eisenhandel die Möglichkeit, sich wie bisher,

auch selbst auf Grund von Bezugsscheinen mit Eisen zu versorgen, bestehen.

Sobald ist der Handel nochmals auf die Wichtigkeit hingewiesen worden, welche der Belieferung des Handwerks, besonders der Schmiedemeister, welche im allgemeinen in erster Linie für die Reparaturbedürfnisse der Landwirtschaft arbeiten, beizumessen ist, mit dem gleichzeitigen dringenden Ersuchen, diesen Lieferungen größere Aufmerksamkeit zuzuwenden, als es bisher zum Teil geschehen ist. Unter Umständen sollen Kleinanforderungen des Handwerks denjenigen der Rüstungsindustrie vorgezogen werden. Da seitens des Handwerks darüber geklagt wurde, daß der Handel auch bei Bezug von Kleinbedarf an Eisen und Stahl eidesstattliche Erklärung verlangt, welche ein Handwerker auf Grund bestehender Bestimmungen nicht immer geben kann, ist dem Handel gestattet, einzelne Stangen Eisen oder einzelne Tafeln Bleche usw., die für laufende Reparaturen an Gegenstände des täglichen Bedarfs benötigt werden, ohne eidesstattliche Erklärung an das Handwerk abzugeben. Sämtliche Kriegsamtsstellen und Nebenstellen, die Nebendienstellen, die Kriegswirtschaftsämter und Nebenämter sind von diesen Maßnahmen der Rohstahlausgleichsstelle unterrichtet worden.

Sollten gleichwohl noch ernste Beschwerden wegen ungenügender Belieferung des Handwerks mit Eisen übrig bleiben, so wird den betroffenen Handwerkern empfohlen, sich ausschließlich mit ihren zuständigen Kammern in Verbindung zu setzen. Der Handwerks- und Gewerbesamstag wird entsprechend den Berichten der Kammer in steter Fühlung mit der Rohstahlausgleichsstelle und dem Deutschen Stahlbund auf Abhilfe berechtigter Klagen bedacht sein.

Die Handwerker aber dürfen nicht vergessen, daß wir seit fast vier Jahren einen Krieg führen, der einen riesigen Verbrauch an Eisen bedingt, daß man unsere Truppen mit Kampfmitteln nicht im Stiche lassen darf, und daß infolgedessen gewisse Beschränkungen und Unzulänglichkeiten in der Versorgung der Heimat stillschweigend und gern hingenommen werden müssen. Nur wirklich ernste und schwerwiegende Klagen soll man bei den Kammern vorbringen.

Gleichgültigkeit bei Steuerfragen?

Im allgemeinen ist in unserem Volke ein ganz verschwinnend geringes Verständnis für Steuerfragen vorhanden. Auf der anderen Seite jedoch will natürlich jeder einzelne persönlich und für seinen Betrieb vom Steuerzahlen möglichst befreit werden. Auf diese Weise überläßt man die ganze Entscheidung über Steuerfragen nur den Behörden. Ein Mitraten und Mitraten der dafür in Frage kommenden Schichten des Volkes findet leider nicht in wünschenswertem Maße statt. So ist es denn kein Wunder, wenn wir vielfach in dem letzten Jahrzehnt mit Steuern gesegnet wurden, die nicht auf einem richtigen Grunde ruhten und schließlich auch wieder seitens der Regierung aufgegeben wurden. Eine nicht unerhebliche Schuld hieran trägt diese vollständige Gleichgültigkeit vieler Kreise des deutschen Volkes gegenüber den Steuerproblemen. Im allgemeinen wird, wenn neue Steuern verkündet werden, mit Schlagworten die ganze Sache abgemacht. Die einzelnen Schichten des deutschen Volkes bekämpfen sich gegenseitig; eine will der anderen die Steuerlast zuschieben. Wir brauchen nur daran erinnern, mit welchen unsinnigen Schlagworten zu der Wertzuwachssteuer und der Erbschaftsteuer vielfach Stellung genommen wurde.

Wir müssen heutzutage bei dem ungeheuer großen Bedarf unser Staatshaushalt alle nur irgendwie möglichen Steuerquellen nutzbar machen, aber alle diese neuen Steuern dürfen auch nicht das Räderwerk unserer Volkswirtschaft zum Stillstand verurteilen, was praktisch bedeuten würde, daß nicht nur die Quellen großer Schichten für ihren Lebensunterhalt verschüttet werden, sondern auch die Steuerträge für Reich und Bundesstaaten ausbleiben. Damit aber derartige Schäden durch die Steuererhebung verhütet werden, ist es notwendig, daß alle zur Mitarbeit befähigten Schichten des deutschen Volkes auch wirklich das nötige Verständnis für die Steuerfragen besitzen. Sie sollen der Regierung mit Rat und Tat helfen. Es ist selbstverständlich, daß nicht von einer Stelle aus die Wirkungen von neuen Steuern überblickt werden kann, auch die Volksvertreter können nicht das gesamte Gebiet des Steuerwesens beherrschen. Sie sind angewiesen auf die Unterstützung der weitesten Kreise des deutschen Volkes. Freilich muß auch die Stellungnahme zu den Steuerfragen einer objektiven Beurteilung standhalten. Alle Volksschichten haben heute die Pflicht, beizutragen zu der finanziellen Stärkung von Reich und Bundesstaat, sie müssen sich freimachen von der Schlagwortartik, die leider unser öffentliches Leben beherrscht. Weder Landwirtschaft noch Industrie noch Handel können von neuen Aufgaben verschont werden, aber die einzelnen Erwerbschichten dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden. Sie sind alle gleich notwendig für die Volkswirtschaft und müssen zusammenarbeiten an der finanziellen und wirtschaftlichen Blüte unseres deutschen Reiches.

Die bürgerliche Kriegsbeschädigten-Fürsorge.

Vollsammlung der Ludendorff-Spende.

Eine unserer wichtigsten Aufgaben ist jetzt und für viele Jahre nach dem Frieden die Fürsorge für diejenigen Kriegsteilnehmer, die im Kampfe für das Vaterland durch Verwundung oder Krankheit Einbuße an ihrer Erwerbsfähigkeit erlitten haben. Aus ihrem Berufsleben herausgerissen und durch Leiden oder Verstümmelungen gehemmt, finden sie aus eigener Kraft häufig nicht den Weg in das Erwerbsleben zurück. Zwar hat es die Heeresverwaltung übernommen, die Verwundeten und Kranken nach bestem menschlichen Können zu heilen, und man wird anerkennen

müssen, daß sie sich dieser Aufgabe mit allen ihr zur Verfügung stehenden Kräften unterzieht. Die aus dem Heeresverband entlassenen und trotz aller ärztlichen Kunst in ihrer Erwerbsfähigkeit beschränkt gebliebenen Kriegsteilnehmer kann sie aber nur in der Weise versorgen, daß sie ihnen eine dem Grade ihrer körperlichen Beeinträchtigung entsprechende Rente gewährt, die für sich allein verhältnismäßig selten den Kriegsbeschädigten und ihren Familien ein sorgenfreies Leben ermöglicht.

Diese Lücke in der Versorgung in anderer, volkswirtschaftlich richtiger Weise ergänzend auszufüllen, nämlich die Kriegsbeschädigten wieder in den Wirtschaftskörper an passender Stelle, zunächst im früheren Berufskreise, einzugliedern und damit wieder zu vollwertigen Gliedern unserer Volksgemeinschaft zu machen, ist das Ziel, das sich die unter Leitung oder Mitwirkung der Bundesregierungen errichteten Hauptauschüsse für die Kriegsbeschädigtenfürsorge gestellt haben. Für jeden Bundesstaat, in Preußen für jede Provinz, sind Organisationen geschaffen worden, in denen die militärischen und bürgerlichen Behörden, Handel und Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Sozialversicherung und Arbeitsnachweis, die medizinische Wissenschaft wie auch die Nationalökonomie und die charitativen Verbände durch maßgebende Persönlichkeiten vertreten sind. Ein Reiz von Beratungsstellen innerhalb des ganzen Bezirks fördert die rechtzeitige und sachgemäße Bearbeitung des Einzelfalles, die mit der Berufsberatung schon während der Lazarettbehandlung des Kriegsteilnehmers beginnt, sich fortsetzt in der Berufsausbildung in geeigneten, zum Teil eigens dafür geschaffenen Werkstätten und sonstigen Lehranstalten, und zunächst ihr Ende findet in der Vermittlung eines geeigneten Arbeitsplatzes. Auch in der Folgezeit steht die Beratungsstelle dem Kriegsbeschädigten durch Beratung und Arbeitsbeschaffung, unter Umständen auch durch Gewährung eines Heilverfahrens zur Beseitigung nachträglicher oder neuerdings hervorgetretener körperlicher Kriegsschäden, zur Seite.

Die Vielseitigkeit dieses Fürsorgebereichs, das mit jedem Zweige unseres öffentlichen Lebens in Berührung kommt, hat je länger je mehr die Notwendigkeit ergeben, eine ganze Reihe von Fragen wegen ihrer grundsätzlichen Bedeutung für die Gesamtfürsorge einheitlich für das ganze Reich zu lösen. Um dieses einmütige Zusammenarbeiten aller bundesstaatlichen und provinziellen Fürsorgeorganisationen zu gewährleisten, ist im Einvernehmen mit der Reichsleitung und allen Bundesstaaten im September 1915 der Reichsausschuss der Kriegsbeschädigtenfürsorge begründet worden, der seinen Sitz in Berlin hat. Die notwendige Fühlung mit der Reichsleitung wird durch einen vom Staatssekretär des Innern ernannten Reichskommissar aufrechterhalten. Zur Erledigung der einzelnen Aufgaben ist ein Reichsarbeitsausschuss der Kriegsbeschädigtenfürsorge bestehend aus Vertretern der norddeutschen, mitteldeutschen und süddeutschen Staaten gebildet worden. Dieser Reichsarbeitsausschuss hat eine Reihe von Sonderausschüssen für die verschiedenen Arbeitsgebiete vorgesehen, in die neben Vertretern der beteiligten Behörden, Verbände und Hauptfürsorgeorganisationen die leitenden Persönlichkeiten aus Wissenschaft und Praxis in Stadt und Land berufen werden sollen.

Erfreulicherweise gehört das Arbeitsgebiet der Kriegsbeschädigtenfürsorge auch zurzeit noch zu den nicht mehr allzu zahlreichen, in denen völliger Burgfrieden herrscht. Vertreter aller Parteien arbeiten in den Ausschüssen der Hauptfürsorgeorganisationen und namentlich auch im Reichsausschuss einmütig an der Lösung der zahlreichen und schwierigen Aufgaben mit. — Dieses verständnisvolle von jeder Parteipolitik sich fernhaltende Zusammenwirken kam gerade in letzter Zeit wieder zum Ausdruck bei der Durchführung der „Ludendorff-Spende“. Alle Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer haben den Aufruf zur Vollsammlung für unsere Kriegsbeschädigten vorbehaltlos unterzeichnet und schon dadurch eine Gewähr für einen großen Erfolg dieser Volksspende gegeben.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. H., 25. Mai 1918.

Ein Ordensjubiläum. Vorgestern war, wie wir bereits veröffentlicht haben, dem Institut St. Maria („Dreifaltigkeit“) ein selten schöner Festtag beschieden. Die ehrwürdige Frau Oberin Bonifacia konnte im Kreise ihrer Schwestern ihr 50jähriges Ordensjubiläum festlich begehen. Ueber den Verlauf der Feier wird uns von geschätzter Seite folgendes mitgeteilt: Um 1/8 Uhr wurde sie in feierlicher Prozession begleitet von den Oberinnen der Nachbarkongregationen Affenberg, München, Würzburg, vom hochwürdigen Herrn Domkapitular und Geistl. Rat Fendel zur Kapelle abgeholt, in der sich bereits eine Anzahl Gäste eingefunden hatten. Nach einer zu Herzen gehenden Ansprache des hochwürdigen Herrn an die Jubilarin, in der er das Fest als einen Tag des Dankes gegen Gott feierte, begannen die ergreifenden Cerimonien der Gelübdeerneuerung und der Ueberreichung des goldenen Kranzes und der brennenden geschnittenen Kerze. Die darauf folgende Messe, die der hochwürdige Herr Domkapitular celebrierte, wurde verherrlicht durch mehrstimmige Lieder, gesungen von dem vortrefflichen Chöre der Schwestern und der Jünglinge der Haushaltungsschule.

Am Nachmittage versammelten sich wiederum die Kloster-gemeinde und zahlreiche Gäste zu einer weltlichen Feier. Nach dem gut vorgetragenen Kaisermarsch von Wagner, gespielt von zwei Jünglingen des Hauses, und einem Gratulationsprologe schilderte der hochbetagte Herr Pfarrer Wenzel in teils humorvoller Weise den Werdegang der Niederlassung des „Dreifaltigkeitshofes“ und hob besonders die Wohltätigkeit hervor, die dem Hause schon in Friedenszeiten und noch nielmehr in Kriegszeiten das größte Ansehen verschaffte, und daß dieses besonders der trefflichen Leitung der Jubilarin und ihrer getreuen Gehilfin zu verdanken sei, die bereits seit Gründung dieser Niederlassung vor 28 Jahren dem Hause vorstehen. Auch Herr Bürger-

meister von Gonzenheim richtet im Namen seiner Gemeinde herzliche und anerkennende Dankesworte an die ehrwürdige Frau Jubilarin. Und nun folgte als Schluß und Wanzeltag des Festtages die Aufführung der Cantate „Die Passionsblumen“ gedichtet von Bernardine Preis und komponiert von H. Griesbacher. Die herrlichen Chöre abwechselnd mit Solo wurden wiederum durch den Gesangschor der Schwestern und Jünglinge, verstärkt durch Homburger wohlgeschulte Kräfte, unter der trefflichen Leitung des ehrwürdigen Fräulein Felicitas so kunstgerecht vorgetragen, daß auch jeder Musikkenner davon hochbefriedigt sein mußte. Kurz, alles verstrich die Zuhörer und Zuschauer in eine recht gehobene und feierliche Stimmung. Die ganze schlichte Feier des Ehrentages machte den Mitwirkenden alle Ehre.

Möge Gott alle Gefühle und Wünsche, die der hohen Jubilarin an diesem Tage von allen Seiten entgegengebracht wurden, in Erfüllung gehen lassen, zum Segen des ganzen Hauses.

Das Kurhausbad ist vom Montag ab täglich an Wochentagen vormittags von 8—12 Uhr geöffnet.

Die Konzerte des Kurorchesters beginnen jetzt vormittags um 8, nachmittags um 4 1/2 Uhr und abends um ein Viertel 8 Uhr.

Stadtverordneten-Versammlung im Rathaus am Dienstag, den 28. Mai, abends 8 Uhr. Tagesordnung: 1. Amtsniederlegung des Herrn Admiral Paschen, 2. Bildung einer Finanz-Deputation, 3. Kreditausgleichungen zur 1917er Kurkosten-Rechnung, 4. Vermietung einer Wohnung in der Sandelmühle, 5. Verwendung des Erlöses aus dem Abbruch der Wandelhalle, 6. Bewilligung der Mehrkosten des Nachtfernsprech-Anschlusses, 7. Erhöhung der Gebühren für Benutzung des Volksbades, 8. Erhöhung der Gebühren für Benutzung der Stadtwage, 9. Versteigerung eines Bauplatzes in Kirdorf.

Allgemeine Ortsversammlung zu Bad Homburg v. d. H. In der Zeit vom 13. 5. bis 18. 5. 18. wurden von 148 erkrankten und erwerbsfähigen Kassenmitgliedern 128 Mitglieder durch die Kassenärzte behandelt, 8 Mitglieder im hiesigen allgem. Krankenhaus und 12 in auswärtigen Heilanstalten versorgt. Für die gleiche Zeit wurden ausgezahlt: 2175.59 Mark Krankengeld, 216 Mark Unterstützung an 5 Wöchnerinnen, ferner an 5 Wöchnerinnen 28 Mark Stillschuld, für 3 Sterbefälle 108 Mark. Mitgliederbestand 2174 männliche, 3428 weibliche. Summa 5602.

Die Kassenleitung schreibt uns ferner: In letzter Zeit wurde die Wahrnehmung gemacht, daß Arzneiflaschen, Krüge und andere Gefäße überhaupt nicht mehr den Apotheken zurückgegeben werden. Nach § 4 Absatz 6 der Krankenordnung sind die Mitglieder aber hierzu verpflichtet, oder haben den Wert der Gefäße bei Wiederholung der Arznei zu ersetzen. In Anbetracht der großen Teuerung und der schwierigen Beschaffung derartiger Gegenstände ist es Pflicht, der Mitglieder für diese Ersparnis zu sorgen. Gleichzeitig werden die Mitglieder darauf aufmerksam gemacht, daß Verbandstoffe wie Watte, Binden usw. die ärztlicherseits verordnet werden stets bei der Geschäftsstelle der Kasse erhältlich sind und müssen auch dort entnommen werden.

Immobilien-Verkehr. (Mitgeteilt von Karl Knapp, Auktionator und Taxator.) Bei der gestrigen Grundstücksversteigerung des Konsortiums (J. F. Pauly jr., Ernst Falk und Menges u. Mulder) sowie der Ww. des Armenhausverwalters Franz Regel, der Erben des verstorbenen Metzgermeisters Charles Schod und des Kaufmanns Heinz Lönhold (Lekturer in Gonzenheim) wurden insgesamt 96 000 Mark erzielt.

Der Homburger Verschönerungsverein, dessen Jahresbericht wir heute überreichen, mußte, wie der Vorstand bemerkt, seine Tätigkeit im vierten Kriegsjahr infolge Mangels an Hilfskräften und Material beschränken. Nach Eintritt des Friedens sollen alle rückständigen Arbeiten zur Ausführung gebracht werden. Für Verschönerungen wurden insgesamt 711.06 Mark aufgewendet. Die Zahl der Mitglieder beträgt 151. Wir entlassen den Bericht mit dem Wunsche, daß dem Verein, auf dessen Wirksamkeit so manche Stelle im Taunus den Wanderer aufmerksam macht, weitere Förderer seiner schönen Ziele, vor allem neue Mitglieder, erstehen möchten.

Im Zoologischen Garten ist am morgigen Sonntag das Eintrittsgeld auf 50 Pfennig (Kinder 25 Pf.) ermäßigt. Nachmittags ist Militärkonzert.

Die Walderdbeeren blühen im Taunus sehr reichlich, noch mehr als im vergangenen Jahre. Seit Jahren hatten die Erdbeeren keinen so reichen Blütenanfang wie dieses Jahr.

Verbilligung der Fahrten zur „Saalburg“. Vom 1. Juni ab werden auf der Homburger Straßenbahn für die Benutzung der Strecke nach und von der Saalburg, zwecks Verbilligung der Fahrten, Dudenkarten, die allerdings nur werktags Gültigkeit haben, ausgegeben.

Hus Nah und Fern.

Frankfurt a. M., 24. Mai. Auf der Deutschherrenbrücke geriet ein Fuhrwerk der Güterbestellerei Hofmann Söhne in den Main. Während sich der Fuhrmann noch rechtzeitig retten konnte, sank der Wagen mit den beiden wertvollen Pferden in die Tiefe. Ehe Hilfe herbeieilen konnte, waren die Tiere ertrunken.

Höchst a. M., 24. Mai. Gelegentlich einer Geschäftsfahrt durch Würtemberg erwarb ein hiesiger Fabrikant 482 Pfund Schinken, das Pfund zu 8 Mark und etwa 500 Eier für seinen Privatgebrauch. Sorgsam verpackte er das kostbare Gut in zwei Kisten und gab diese unter „Schlemkreide“ auf am Bahnhof Stolzlingen als Eilgut nach Höchst auf. Da aber von Stolzlingen ein Schlemkreideversand in solchem Umfange schon geologisch eine Unmöglichkeit ist, schöpfte man Verdacht und öffnete die Kisten von Amts wegen. Dabei kam die ganze Herrlichkeit ans Tageslicht. Alles verlief der Beschlagnahme. Der finanziell ohnehin schon erheblich geschädigte Fabrikant und Großhändler kam zudem noch zur Anzeige.

† **Friedberg, 24. Mai.** Auf dem hiesigen Bahnhof wurde der 17-jährige Rangierer Peter Rödiger aus Kleinsteinhelm von den Puffern zweier Güterwagen totgedrückt.

• **Oberroden, 24. Mai.** Bei einem am hellen Tage im Rathaus ausgeführten Einbruch erbeuteten die Diebe 4000 Mark Gemeindegeld und etwa 2000 Mark, die dem diensttuenden Beigeordneten gehörten. Der ganzen Sachlage nach kann es sich bei den Dieben nur um Personen handeln, die mit den Vertikalfächern und Gepflogenheiten der Beamten völlig vertraut waren.

† **Aus der Wetterau, 24. Mai.** In den Obstplantagen tritt die Ringelspinnerraupe in überaus verheerender Weise auf. Die Apfelbäume sind streckenweise von den Raupen, die in dicken Ballen an den Zweigen sitzen, wie besät. Viele Bäume zeigen nur noch das kahle Geäst. Wenn nicht mit größter Beschleunigung dem Ungeziefer zu Leibe gerückt wird, dürfte ein erheblicher Teil der ohnehin nicht sehr gesegneten Obstbäume den Raupen zum Opfer fallen.

† **Laubach, 24. Mai.** Auf dem Bahnhof entgleiste infolge falscher Weichenstellung mehrere Wagen eines Güterzuges, wodurch der Verkehr eine etwa sechsstündige Unterbrechung erlitt.

† **Flörsheim, 24. Mai.** Eine rechte Pfingstfreude bereitete die Polizei den Insassen des hiesigen Lazarettes. Sie beschlagnahmte in allen hiesigen Bädereien eine große Menge von Obst, Käse, Sträußchen und Torten, die von Privathaushaltungen nach dort zum Baden verbracht waren, und überwies sie restlos den Feldgrauen.

† **Mainz-Rombach, 24. Mai.** Nach dem Genuß von Fleisch, das bereits einige Tage gestanden hatte, erkrankten die Hausfrau und fünf Kinder einer Familie, sodaß sie dem Krankenhaus zugeführt werden mußten. Der Zustand der Erkrankten ist sehr ernst.

Letzte Meldungen.

Von der Alliierten-Konferenz. — Die Notwendigkeit eines weiteren Winterfeldzuges.

B. Berlin, 25. Mai. (Priv.-Telegr.) Auf den letzten Alliierten-Konferenzen wurde, wie die „Voss. Zeitung“ erzählt, die Notwendigkeit eines weiteren Winterfeldzuges anerkannt und eine Kommission ernannt, die unter militärischer Leitung steht und sich nach Amerika begibt, um zu ergründen, inwieweit Amerika in der Lage ist, die europäischen Verbündeten während des Winters mit allem Nötigen zu versehen.

Die Ausfuhr aus der Ukraine.

B. Berlin, 25. Mai. (Priv.-Telegr.) Der erste deutsche Wagentransport traf in Kiew ein. Zur Förderung der Ausfuhr landwirtschaftlicher Produkte aus der Ukraine wurde in Kiew ein deutsch-österreichisch-ungarisches Exportbüro gegründet.

Wien, 24. Mai. (W. B.) In einem hiesigen Stadthotel ist gestern Nachmittag an der Gesellschafterin der Baronin Bianta namens Julie Karl ein Raubmord verübt worden. Getaubt wurden etwa 180 000 Kronen Bargeld und Schmuck im Werte von etwa einer halben Million. Die Nachforschungen nach dem Täter wurden sofort aufgenommen.

Veranstaltungen der Kurverwaltung.

Programm für die Woche vom 26. Mai bis 1. Juni 1918.
Täglich vormittags 8 Uhr Frühkonzert an den Quellen.

Sonntag: Konzerte des Kurorchesters von ein Viertel 5 bis 6 Uhr und von ein Viertel 9 bis 10 Uhr.

Montag: Konzerte des Kurorchesters von ein Viertel 5 bis 6 Uhr und von ein Viertel 9 bis 10 Uhr.
Im Goldsaal abends 8 Uhr: Heiterer Plaut-Abend.

Dienstag: Konzerte des Kurorchesters von ein Viertel 5 bis 6 Uhr und von ein Viertel 9 bis 10 Uhr.
Im Kurhaustheater abends 8 Uhr: Gastspiel vom Frankfurter Lustspiel-Ensemble „Hans meine Frau“, Schwank in 3 Akten von E. Panlow.

Mittwoch: Konzerte des Kurorchesters von ein Viertel 5 bis 6 Uhr und von ein Viertel 9 bis 10 Uhr.

Kurhaus-Konzerte.

Montag, den 27. Mai 1918 von 8–9 Uhr an den Quellen: 1. Choral, Allein Gott in der Höh sei Ehr; 2. Marsch, Fürs Vaterland, Willöder; 3. Ouvertüre Flotte Burthen, Suppe; 4. Königs Gebet aus Lohengrin, Wagner; 5. Walzer, Himmelsaugen, Waldteufel; 6. Musikalisches Märchen, Potpourri, Schreiner.

Nachmittags von 4–6 Uhr: Leitung: Herr Julius Schröder, Kgl. Musikdirektor. 1. Marsch, Unter dem Siegesbanner, Blon; 2. Ouvertüre, Die lustigen Weiber, Nicolai; 3. Fantasia aus Martha, Flotow; 4. Gardas Nr. 1, Michels; 5. Ouvertüre Rug Blas, Mendelssohn; 6. Walzer, Studentin, Waldteufel; 7. Serenade, Moszkowski; 8. Potpourri aus Zigeunerbaron, Strauß.

Abends von 8–10 Uhr: 1. Marsch, Deutschlands Fürst, Blankenburg; 2. Ouvertüre, Das Glöckchen der Eremiten, Willöder; 3. Fantasia aus Der Freischütz, Weber; 4. Spanischer Tanz, Moszkowski; 5. Ouvertüre Leichte Kavallerie, Suppe; 6. Walzer, Dorfschwalben aus Österreich, Strauß; 7. Albumblatt, Sitt; 8. Potpourri aus Der Walzertraum, Strauß.

Männer und Frauen vom Obertaunuskreis!

Die fruchtbare Erde, der draußen wütet, hat unsere liebe Heimat verschont, hat nichts von ihrem alten Glanze genommen.

Wir nehmen das fast als etwas ganz Selbstverständliches hin. Aber denken wir nur einmal nach, wie es gekommen wäre, wenn unsere wackeren Kämpfer ihre Körper dem gegenwärtigen Ansturm nicht entgegengeworfen hätten, wenn der Feind unser schönes Vaterland betreten und die Tricolore aufgefahnen hätte. Was wäre aus den seit Generationen aufgebauten Industrien unserer Heimat geworden, aus ihren Fabriken und Gewerbeanlagen, aus ihren Schulpalästen und Kaufhäusern, aus ihren Häusern und Villen?

Was wären heute die Aktien unserer glänzend arbeitenden Industrie-Gesellschaften, was gälten noch Hausbesitz und Hypotheken und alle anderen Werte?

Schutt und Trümmer würden wir sehen statt blühenden Lebens. Doch, daß wir vor solchem Elend bewahrt geblieben sind, daß wir noch in stolzer Sicherheit das Haupt erheben und ungehindert weiterwirken dürfen für uns und die Unrigen und zum Wohle unserer Vaterstadt, das verdanken wir doch einzig und allein unseren selbstlosen Brüdern und Söhnen, die für uns gelitten, geduldet und geblutet haben. Denn ohne ihr Heldentum hätten wir keine Heimat mehr, wäre die Landstraße unser aller Tod.

Tiefe Dankbarkeit legt uns schwere Pflichten auf, und sie zu erfüllen ergeht nun der Ruf an unsere opfergewohnte Bürgerschaft.

Sagt nicht, es sei schon genug gegeben worden, denn der Dank, den wir schulden, ist unendlich. Gebt kein Almosen, sondern spendet mit vollen Händen. Wenn jeder nur seine Gabe nach dem Maßstab dessen brächte, was er verloren haben würde, falls die Feinde unsere Stadt betreten hätten, dann wären die Kriegsbeschädigten, für alle Zeiten sichergestellt. Und jeder muß geben, denn jeder hätte viel zu verlieren gehabt.

Bergeß das nicht!

Gibt reichlich für die Ludendorff-Spende!!!

Alle Banken, Sparkassen, die Zeitungen, sind bereit, Gaben entgegenzunehmen.

Bankkonto: Kreis-Sparkasse Bad Homburg.

Ludendorff-Spende für Kriegsbeschädigte.

II. Spenderliste vom 14. 5. bis 23. 5. 18.

Justizrat Dr. Blau, Frankfurt a. M.	20.—	Mk.
Dr. Rosenthal, hier	50.—	"
Spa- u. Borchardt, hier	200.—	"
Frau A. Wilschke, hier	100.—	"
Hauptmann Bach, hier	20.—	"
Friedrich Henning	20.—	"
Bürgermeister Feigen	10.—	"
Kommernrat Altmann	1000.—	"
Viktor Rouhelet, Friedrichsdorf	100.—	"
Frau General Falkenheimer, hier	200.—	"
Frau Hauptmann Wodiczka, hier	1000.—	"
A. Schmitt, hier	10.—	"
Frau Pfarrer Boell, hier	10.—	"
Julius Berthelmeier Frankfurt a. M.	2500.—	"
(Mk. 5000. = 1/2 Frankfurt = 1/2 Obertaunuskreis)	5240	
Hierzu I. Spenderliste	20364.—	Mk.
zusammen	25604.—	Mk.

Zigarren-Verkauf

ca. 25 000 Stück in verschiedenen Marken direkt von Zigarren-Spezialgeschäft abzugeben.

Zigarren-Spezialhaus Rapp
Jnh. Pauline Rapp

vorübergehend in Bad Homburg bei
P. Striffler, Dorotheenstr. 19 I.

Am Dienstag, den 28. Mai 1918, nachmittags 6 Uhr werde ich in Gonzenheim Hauptstr. 30 die zu dem Wohnhause Hauptstraße 30 gehörenden Remise, Scheune und Stallungen an den Meistbietenden gegen gleich bare Zahlung öffentlich verpachten. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Der Zwangsverwalter:

Schüler, Amtsgerichtssekretär.

Die Holzversteigerung

im Rirdorfer Markwald vom 23. ds. Mts. ist genehmigt.

Bad Homburg v. d. H., den 24. 5. 18.

Der Magistrat II.

Feigen.

Ich suche sofort ein
Küchenmädchen
Frau Minna Borchert,
Kaiser Friedrich Promenade 77.

Spar- und Vorschusskasse zu Homburg v. d. H.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Stand der Kasse am 30. April 1918.

Aktiva.	Mk. 1
Kassenbestand	62,386.61
Coupons-Konto	4,630.07
Postcheck-Konto	4,327.72
Reichsbank-Girokonto	12,684.94
Giro-Konto Dresdner Bank	61,098.29
Geschäftswechsel-Konto	87,253.56
Bankwechsel-Konto	200,000.—
Effekten-Konto der Reservefonds	199,450.—
Effekten-Konto II	239,465.85
Banken-Konto	826,427.18
Darlehen-Konto (Lombard-Konto)	360,416.30
Konto-Korrent-Konto (Debitoren)	978,706.47
Hypotheken-Konto	391,500.—
Vorschusswechsel-Konto	109,362.16
Mobilien-Konto	4,418.33
Bankgebäude-Konto	41,050.—
Verwaltungskosten-Konto	9,280.35
Verbandsbeitrag-Konto	350.—
	3,592,857.13
Passiva.	Mk. 1
Geschäftsanteile-Konto	391,482.94
Reservefonds-Konto	114,394.—
Spezial-Reservefonds-Konto	57,000.—
Effekten-Cours-Reservefonds-Konto	4,000.—
Pensionsfonds-Konto	19,700.—
Baufonds-Konto	8,000.—
Spareinlage-Konto I (3 Monate Kündigung)	1,617,524.28
Spareinlage-Konto II (6 Monate Kündigung)	938,160.79
Konto-Korrent-Konto (Kreditoren)	390,965.50
Zinsen- u. Provisions-Konto	21,948.21
Darlehenszinsen-Konto	4,119.66
Hypothekenzinsen-Konto	4,473.73
Diverse-Konto (Wechsel Incassospesen)	43.19
Effekten-Commissions-Konto	1,049.72
Gewinn- u. Verlustkonto pro 1917	2,481.71
Dividenden-Konto	17,511.75
Devisen-Konto	1.65
	3,592,857.13

Für einen 16-jährigen Schüler Nachhilfe in Mathematik gesucht.

Offerten a. d. Exped. d. Zeitg.

Unfallanzeigen

für alle Betriebe gültig, zu haben in der Kreisblatt-Druckerei

Gottesdienst-Ordnung

der Marienkirche.

Gottesdienstordnung vom 26. Mai bis 1. Juni.

Dreifaltigkeitssonntag.

1/6 Uhr Gelegenheit zur hl. Beichte

6, 8 u. 11 1/2 Uhr hl. Messen, die um

8 Uhr mit kurzer Predigt.

9 Uhr Hochamt mit Predigt.

2 Uhr Firmungsunterricht.

4 1/2 Uhr Marienverein.

8 Uhr Malandacht, nach derselben Jünglingsverein

Montag 6 u. 1/2 8 Uhr hl. Messe, an den

übrigen Tagen um 7 1/2 Uhr.

Mittwoch 4 Uhr Gelegenheit zur hl. Beichte.

Donnerstag Fronleichnamsspekt.

Die Gottesdienstordnung ist wie an Sonntagen,

jedoch beginnt das Hochamt um 9 Uhr, dar-

nach feierliche Prozession.

Freitag: Freierlicher Schluß der Malandacht.

Ludendorff - Spende für Kriegsbeschädigte.

Eine Dankespflicht des deutschen Volkes.

Keiner darf zurückstehen!

Bankkonto Kreis-Sparkasse Bad Homburg.

Evangelischer Arbeiterverein.

Sonntag, den 2. Juni, abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal „Zum Römer“

Hauptversammlung

Tagesordnung:

- 1) Beschlussfassung über den Anschluß des Vereins an den Verband.
- 2) Anderweitige Festsetzung der Mitglieder-Beiträge.
- 3) Verschiedenes.

Bei der Wichtigkeit der Beratungsgegenstände bitten wir die Mitglieder zahlreich erscheinen zu wollen.

Der Vorstand.

Mobiliar-Versteigerung.

Im Auftrage der Frau Major von Spillner versteigere ich am **Montag, den 27. Mai, vormittags 10 Uhr anfangend** in dessen verkauften Häuser Cassellostraße Nr. 3-5.

Betten, Nachtschränke, Kleiderschränke, Geräteschränke, Waschtische, Tische, Stühle, Spiegel, 1 Büffet (in Mahagonie), 1 Sofa, 2 Sessel, 1 Chaiselongue, 1 Etager, 1 Damenschreibtisch, 1 Rollpulte, 1 Pfeilerstuhl, 1 Nähtisch, 1 Waschkücher, 2 Korbsessel, 1 Bücherschrank, 1 Brockhauslexikon und viele andere gute Bücher, 1 Treppentisch, 1 Gewehrstand, 1 Wage mit Gewichten, 1 schöne alte Truhe, 1 Bratpfanne, 1 Waschmaschine, 1 Obstgestell, 1 Faßlager, 1 Eisschrank, 2 Öfen, 2 Mistbeetenfenster, 1 Grassmaschine, 3 Waschküchen, 1 Küchenschrank, 1 Anrichte, diverse Küchengeräte, Gläser und Porzellan und viele andere Gegenstände.

Besichtigung 1 Stunde vor Beginn der Versteigerung.

Bad Homburg, den 8. Mai 1918.

August Herget,

beidigter Auktionator u. Taxator.

Landwirte

die, um unabhängig zu sein, wieder eine eigene Dreschmaschine besitzen möchten, damit sie



zu passender Zeit mit eigenen Leuten dreschen

Häuser, sollten sich eine unserer ganz

hervorragend arbeitenden

Puddreschmaschinen

anschaffen. Liste mit Beschreibung kostenlos.

Ph. Mayrath & Co., Frankfurt a. M.

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.

Frauhaare, Haarabfall

getragene Zöpfe, Haararbeiten etc.

kauft für Heereszwecke

die vom **Kriegsministerium** ernannte

Haarsammelstelle **I. W. Zimmer, Frankfurt a. M.**

Kaiserstrasse 40.

Haarankäufer gesucht!

Hoffriseur Karl Kesselschläger

Bad Homburg, Louisenstrasse 87, Fernruf 317

Spezialität: Brautfrisuren u. Frisieren ganzer Hochzeitsgesellschaften.

Die Ablieferung

kupferner Blitzableiteranlagen muß lt. Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos, (Kreiszeitung Nr. 271 v. 17. 11. 17) bis zum 31. Mai beendet sein.

Zur Entgegennahme der rückständigen Anlagen findet letzte Abnahme am **Mittwoch, den 15., 22. und 29. Mai nachm. 3-5 Uhr** im Rathauschofe rechts, statt.

Bad Homburg v. d. H., den 7. Mai 1918.

Magistrat (Bauverwaltung).

Spar- und Vorschußkasse zu Homburg v. d. Höhe.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Andersstraße No. 8

Giro-Conto Dresdner Bank.

Postcheckkonto No. 588 Frankfurt a. M.

Geschäftskreis

nach den Bestimmungen unserer Vereinsstatuten geordnet für die einzelnen Geschäftszweige.

Sparfassen-Verkehr

mit 3 1/2 % und 4 %iger Verzinsung beginnend mit dem 1. und 15. des Monats kausale Bedingungen für Rückzahlungen.

Scheck- und Ueberweisungs-Verkehr.

Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust im Falle der Auslosung.

Wechsel-, Conto-Corrent- und Darlehens-Verkehr gegen Bürgschaft, Hinterlegung von Wertpapieren und sonstige Sicherstellung

Postcheck-Verkehr

unter No. 588 Postcheckamt Frankfurt am Main.

An- und Verkauf von Wertpapieren, Wechseln in fremder Währung, Coupons und Sorten.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren

gegen mäßige Vergütung.

Die Aufbewahrung der Depots geschieht in unserem feuer- und einbruchsfestem Stahlpanzer-Gewölbe.

Erledigung aller sonstigen in das Bankfach einschlagenden Geschäfte unter den günstigsten Bedingungen.

Statuten und Geschäftsbestimmungen sind kostenfrei bei uns erhältlich.

Bahnhofswirtschaft.

Angenehm behagliches Familienlokal. Fürstenberg, Münchner und Frankfurter Biere. Vorzüglicher Ausschankwein im Aufstich. — Kaffee.

W. Lind,

Bahnhofsréaureur.

Zu verkaufen:

eine gut erhaltene gepolsterte

Plüschgarnitur

1 Sofa, 2 Sessel, 4 Stühle.

Näheres Luisenstraße 77.